

Prof. Th. Mayer

Marburg, 27. Juli 1942  
Wilhelm-Roserstr. 44

Sehr geehrte Frau Hermeking !

Ich habe Ihr Schreiben vom 23. Juli erhalten und möchte nur ganz kurz darauf erwidern , daß darin Unrichtigkeiten enthalten sind .

Ich habe Ihnen niemals zugesagt , daß Sie zum 1. Sept. austreten können , ich habe vielmehr nur gesagt , daß Sie die Stelle im Reichsinstitut dann verlassen können , wenn ein Ersatz gefunden wird. Unter keinen Umständen kann ich aber sonst Ihre Kündigung annehmen . Sie wußten das genau , wenn Sie sich trotzdem in Wien eine Wohnung oder ein Zimmer gemietet haben , so haben Sie das auf eigenes Risiko getan . Ihre Angabe über Ihren Verdienst stimmt nicht genau , denn Sie haben in Berlin immer noch Nebeneinnahmen gehabt ; wenn Sie angeben , daß Sie in Wien Nebeneinnahmen haben werden , hätten Sie das Gleiche auch für Berlin angeben müssen .

Was Ihre Dienstleistung anlangt, so kann ich sie nur für die letzten Monate beurteilen . Ich hatte keinen Grund zur Unzufriedenheit , aber Sie können auch nicht sagen , daß Sie übermäßig beschäftigt gewesen seien . Die Dienstzeit ist von der Reichsregierung aus geregelt, diese Bestimmungen gelten auch für Sie . Wie die Dienstzeit der wissenschaftlichen Hilfsarbeiter und Stipendiaten geregelt wird, untersteht nicht Ihrer Beurteilung . Ein Vergleich zwischen Ihrer Tätigkeit und der der wissenschaftlichen Kräfte ist daher ganz abwegig . Ein Ersatz durch Studenten oder Studentinnen kommt nicht in Frage, außerdem hat mir Frä. Brumm geschrieben , daß sie nicht in der Lage wäre, die Stelle einer Sekretärin zu übernehmen . Ich möchte Ihnen empfehlen , in dieser Hinsicht nicht mit allen Leuten zu reden , denn zuständig bin nur ich . Daß Sie mich nicht kränken wollen , ist gewiß anerkennenswert , Sie irren aber , wenn Sie glauben , daß es sich hier um eine Sache handelt, bei der persönliche Kränkungen in Frage kommen . Sie haben das Recht zu kündigen , es wird dann rein dienstlich entschieden, ob die Kündigung angenommen wird und in Kraft treten kann . Nicht das Reichsinstitut muß sich durchhelfen , sondern sie müssen bleiben , bis ein Ersatz da ist . Ein Universitätsinstitut , das drei Jahre , wie Sie sagten , ohne Sekretärin ausgekommen ist , kann auch noch einige Zeit warten . Das Reichsinstitut braucht aber eine Sekretärin . Sie schreiben , daß vom Reichsinstitut aus nichts geschehen , um einen Ersatz zu finden. Ich muss Sie ersuchen , derartige Behauptungen zu unterlassen , denn